

Zusatzqualifikation Interreligiöse Mediation - ein Angebot für alle Lehramtsstudierenden an der Universität Augsburg

Elisabeth Naurath

Angaben zur Veröffentlichung / Publication details:

Naurath, Elisabeth. 2019. "Zusatzqualifikation Interreligiöse Mediation - ein Angebot für alle Lehramtsstudierenden an der Universität Augsburg." In *Religion unterrichten in Vielfalt: konfessionell - religiös - weltanschaulich; ein Handbuch*, edited by Saskia Eisenhardt, Kathrin S. Kürzinger, Elisabeth Naurath, and Uta Pohl-Patalong, 330–33. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. <https://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com/zeitschriften-und-kapitel/54287/zusatzqualifikation-interreligioese-mediation-einangebot-fuer-alle-lehramtsstudierenden-an-der-universitaet-augsburg>.

Nutzungsbedingungen / Terms of use:

licgercopyright



Zusatzqualifikation Interreligiöse Mediation – ein Angebot für alle Lehramtsstudierenden an der Universität Augsburg

Elisabeth Naurath

1 Der Kontext: Schulalltag in religiöser Vielfalt

Wie nie zuvor ist religiöse Vielfalt im gegenwärtigen Schulalltag zur alltäglichen Herausforderung geworden: Eine wachsende Zahl von Bekenntnislosen steht in ihrer christlichen Konfessionalität wenig beheimateten Katholik*innen und Protestant*innen sowie durch Migration einer wachsenden Zahl muslimischen (aber auch jüdischen, alevitschen, jesidischen u. a.) Schüler*innen gegenüber. Mögliche Spannungsfelder und damit die Herausforderungen für Lehrkräfte und Schulleitungen sind groß: Wie gestalten wir die Schuleingangsfeier – mit christlichem Gottesdienst oder einer multireligiösen Feier? Wie gehe ich als Lehrkraft damit um, dass manche muslimische Schüler*innen ein Kopftuch tragen und sich beim Sportunterricht immer wieder krank melden? Brauchen wir für die Mensa ein Essensangebot, das den religiösen Ansprüchen von koscher und halal entspricht? Gewähre ich als notengebende Lehrkraft muslimischen Schüler*innen in der Zeit des Ramadan Sonderrechte?

Über diese alltäglichen Fragen hinausgehend stellen sich jedoch auch weitergehende Aufgaben für den Anspruch einer religionssensiblen Schulkultur, die sich etwa nicht nur dem Programm verpflichtet weiß, Schule gegen den Rassismus zu sein, sondern auch religionsbedingte Vorurteile und Feindbilder mit dem Ziel gewaltpräventiven Lernens (siehe Naurath in diesem Band) abzubauen. Wie kann das Schulleben religionsverbindend gestaltet werden, um mögliche Konflikte religiöser Natur konstruktiv zu bearbeiten? Wie können antisemitische und islamfeindliche Einstellungen hinterfragt und vor dem Hintergrund zugrundeliegender Ängste bearbeitet werden?

Diese für den Schulalltag doch recht neuen Themen sind in der Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften aller Fächer relevant, sodass nun an der Universität Augsburg mit dem Instrument einer Zusatzqualifikation Interreligiöse Mediation eine zeitgemäße Professionalisierung im Bereich interreligiöser Kompetenzentwicklung angeboten wird.

2 Das Konzept: Zertifikat Interreligiöse Mediation

Die Zusatzqualifikation Interreligiöse Mediation (ZIM) richtet sich als Ergänzungsstudium an Studierende, Lehramtsanwärter*innen und Lehrkräfte aller Fächerkombinationen und Schularten mit dem Ziel studien- bzw. berufsbegleitende Grundlagen für interreligiöse Bildungsprozesse zu erwerben. Nach erfolgreichem Abschluss des modularisierten Studiengangs wird ein Zertifikat erteilt, das religionswissenschaftliche, theologische, rechtliche und didaktische Kompetenzen im Umgang mit religiöser Vielfalt am Lern- und Lebensort Schule bestätigt. Hierbei verortet sich die Zusatzqualifikation Interreligiöse Mediation, die mit dem Wintersemester 2017/18 (unter Federführung von Prof. Dr. Elisabeth Naurath und Prof. Dr. Georg Langenhorst) begonnen hat, in den fächerübergreifenden Kontext der Forschungs- und Koordinationsstelle interreligiöse Bildung (FIB) der Universität Augsburg. Intention dieser institutionellen Verankerung, die auch eng mit dem Zentrum für Lehrer*innenbildung und interdisziplinäre Bildungsforschung (ZLbiB) verknüpft ist, ist neben der Förderung von Forschungsprojekten auch die interreligiöse Sensibilisierung für die Lehrpraxis aller Fächer. Langfristig ist hierbei intendiert, dass mit der Universität Augsburg ein zweiter bayerischer Standort für Islamische Religionspädagogik aufgebaut werden kann, um auf der Basis einer grundständigen, wissenschaftlichen Ausbildung von Lehrkräften flächendeckend Islamischen Religionsunterricht in Bayern anbieten zu können.

Das Studium im Rahmen der Zusatzqualifikation Interreligiöse Mediation kann in zwei bis sechs Semestern absolviert werden und umfasst Veranstaltungen im Umfang von 16 Semesterwochenstunden und 30 Leistungspunkten (ECTS).

Hierbei ist der Aufbau des Studiums in ein Basis-, Aufbau und Vertiefungsmodul gegliedert: Im Basismodul geht es um einführende Grundlagen interreligiöser Friedenspädagogik sowie um Möglichkeiten interreligiösen Lernens – auch anhand themenspezifischer Zugänge. So werden beispielsweise in der Lernwerkstatt für Interreligiöse Bildung der Universität Augsburg (siehe Beiner/Unger in diesem Band) Lehrveranstaltungen angeboten, die einen Projekttag in der Schule vorbereiten. Themen wie sakrale Räume, Feste und Feiern, Umgang mit Sterben, Tod und ewigem Leben in den Weltreligionen werden gemeinsam mit den Studierenden erarbeitet und anschließend mit Schüler*innen durchgeführt. Hierbei wechseln die schulischen Lernorte, sodass Kooperationen und erfahrungsbezogenes Lernen mit unterschiedlichen Schularten und Jahrgangsstufen möglich sind. Im Aufbaumodul werden vertiefend religionswissenschaftliche Kenntnisse zu den abrahamischen Religionen erworben, indem sowohl eine Einführung in den Islam, in das Judentum und in das Christentum von Dozierenden der jeweiligen Religion mit dem Schwerpunkt dialogischen Lernens

durchgeführt werden. Schließlich können im Vertiefungsmodul mit einer Auswahl von sieben Modulteilen zwei Schwerpunkte gesetzt werden: Zur Auswahl stehen hier Seminarangebote zu interreligiöser Bildung im frühkindlichen oder im jugendlichen Alter, ein Seminar zum Schriftverständnis und Umgang mit Tora, Bibel und Koran, ein Seminarangebot zur interreligiösen Mediation und Sprache sowie Seminare zu theologischen, ethischen oder juristischen Aspekten interreligiöser Bildung.

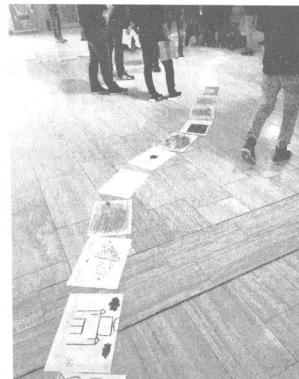
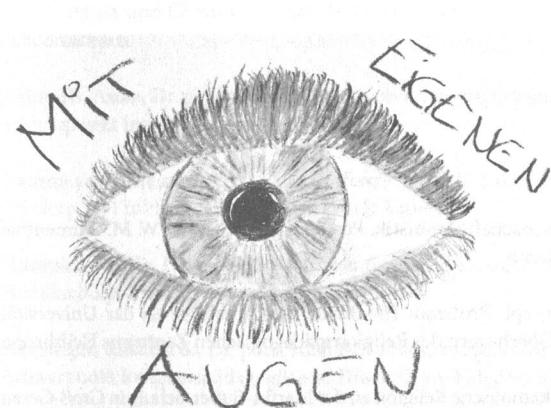
3 Erfahrungen: Angebot und steigende Nachfrage

Der immense Zulauf von interessierten Studierenden zu diesem neu geschaffenen Studiengang ist so erfreulich, dass der aktuelle Bedarf an interreligiöser Qualifizierung deutlich wird: Nach einem halben Jahr gibt es schon über 20 Immatrikulationen aus einem breiten Spektrum von Studierenden wie auch Lehrkräften unterschiedlicher Konfessionen und Religionen. Besonderer Beliebtheit erfreuen sich die religionswissenschaftlichen und dialogisch konzipierten Veranstaltungen, die zur jüdischen Theologie/Religionspädagogik von einer Rabbinerin und im islamischen Bereich von einer muslimischen Dozentin, die über langjährige Erfahrung als Lehrerin für Islamischen Unterricht verfügt, durchgeführt werden.

Zudem hat sowohl die Eröffnung der Forschungs- und Kooperationsstelle für interreligiöse Bildung (FIB) als auch die Ermöglichung der Zusatzqualifikation (ZIM) zu einem höheren studentischen und universitären Interesse an interreligiösen Bildungsfragen geführt: In jedem Semester werden Gastvorträge in jüdischer und islamischer Theologie angeboten, die zum einen ein breiteres Spektrum der konfessionellen Strömungen dieser Religionen verdeutlichen sollen und zum anderen als offenes Angebot der Vernetzung mit der Stadtgesellschaft dienen.

Auch die schulische Wirklichkeit profitiert deutlich von der Durchführung der interreligiösen Projekttage. So wurde im Wintersemester 2017/2018 ein Projekttag zum Thema »Sterben, Tod und ewiges Leben in den Weltreligionen« an der Mittelschule Fischach in den Jahrgangsstufen 9 und 10 durchgeführt, wobei der evangelische Religionsunterricht mit dem Ethikunterricht kooperierte. Die Gruppe bestand mehrheitlich aus bekenntnislosen Schüler*innen. Trotz der vorausgehenden »Warnung«, dass die zusammengelegten Klassen kaum für die Thematik zu begeistern wären und keinesfalls einen ganzen Vormittag konzentriert arbeiten könnten, verlief der Projekttag mit überaus großem Erfolg. Das Interesse sowohl an den Bestattungsriten anderer Religionen als auch die subjekt-orientierte Erarbeitung und Gestaltung eigener Vorstellungen zum ewigen Leben wurden von den Schüler*innen sehr motiviert angenommen. Besonders die Aus-

stellung der selbst gestalteten Exponate regte zu intensiven Diskussionen an und verdeutlichte letztlich den Wunsch bzw. das Bedürfnis nach einer dialogischen Auseinandersetzung mit (letzten) Sinnfragen angesichts von Sterben und Tod.



4 Reflexion: Das Schulleben religionsverbindend gestalten

Letztlich sind alle Lehrkräfte und Schulleiter*innen gefordert, den gegenwärtigen Bedingungen von religiöser Heterogenität an den Schulen in deren jeweiligem Kontext so gerecht zu werden, dass Schule ein friedlicher und gemeinschaftsstiftender Ort bleibt bzw. werden kann. Gerade weil Schule heute nicht nur Lern-, sondern auch Lebensort ist, können die religiösen (und damit auch konfessionellen) und weltanschaulichen Hintergründe der Schüler*innen nicht ignoriert oder tabuisiert werden. Vielmehr geht es darum, die religionswissenschaftlichen Kenntnisse wie auch die interreligiös-dialogischen Kompetenzen der Lehrkräfte so auszubilden, dass die Schüler*innen ermutigt werden, ihre eigenen wie auch die Lebenseinstellungen und Wertorientierungen anderer wahrzunehmen, wertschätzen und im Gespräch zu reflektieren. Die Vorbildfunktion und der Beitrag der Lehrkräfte als Multiplikator*innen für interreligiösen Dialog sind für den sozialen Frieden an der Schule wie auch in der Gesellschaft nicht hoch genug zu bewerten. Um diese friedenspädagogischen Impulse zu gewährleisten, bedürfen Lehramtsstudium wie auch Fort- und Weiterbildungen für Lehrkräfte einer neuen Aufmerksamkeit im Bereich der interreligiösen Bildung, um das Schulleben religionsverbindend gestalten zu können.

Weitere Hinweise

www.uni-augsburg.de/fib [19.04.2018].